



Die Stimme darf ausprobiert werden. Beim Sprechen haben die Chormitglieder Wortfindungsstörungen.



Fingerspitzengefühl: Dirigent Rudolf Zemp leitet diesen besonderen Chor seit 15 Jahren.



Stimmwunder

Wieder im richtigen Takt

Nach einem Hirnschlag müssen viele Menschen neu **sprechen** lernen. Weil es in einer anderen Hirnhälfte beheimatet ist, funktioniert das **Singen** aber einfach weiter – wie der Besuch beim Aphasiechor Zentralschweiz zeigt.



Die «Logo», also die Logopädin, riet Brigitte Hilber dazu, beim Aphasiechor mitzumachen.



Martin Kellerhals sang vor seiner Hirnblutung in einem Quartett. «Nicht nur der Gesang inspiriert, auch das Zusammensein.»

TEXT LYNN SCHEURER
FOTOS GERI BORN

Die Wände im Pfarreizentrum Barfüesser in Luzern sind voller gerader Linien, doch im Leben jeder Person hier gibt es einen Bruch. Es ist Mittwochnachmittag. Wie alle drei Wochen treffen sich die Mitglieder des Aphasiechors zur Probe. Aphasie heisst «ohne Sprache», Aphasiker sind Menschen, die die Sprache verloren und nur teilweise wiedergefunden haben. Im Proberaum wird gegrüsst, gelacht, geredet – doch wer genau hinhört, merkt, dass manch ein Wort auf sich warten lässt oder gar nicht kommt. Wenn wir sprechen, hat jeder Satz einen Rhythmus. Und wenn dieser abhandenkommt, klingt. Das. Plötzlich-ganz. Komisch.

Hermenegild Heuberger, 70, hatte mit 50 den ersten Schlaganfall. Danach musste der Karikaturist und ehemalige Primarlehrer aus Hergiswil LU das Alphabet wieder lernen. «A wie Apfel und so weiter», erzählt er. Dass ihm auch heute noch «45 bis 50 Prozent der deutschen Sprache» fehlen, fällt erst auf, als er fragt: «Wie heisst das, wo man reden lernt?» Bei der Logopädie waren die meisten Chormitglieder. Der Chor selbst ist aber keine Therapie, sondern soll einfach Freude machen. Denn beim Singen – da stockt es eben nicht.

Eine musikalische «Überbrückung»

Rudolf Zemp, Ruedi genannt, eröffnet die Chorprobe mit ein paar Aufwärmübungen. Zehn Frauen und sechs Männer sind heute da. «Geniesst es, dieses <Mmmh> zu summen», sagt er ihnen, «jetzt singen wir <Bambalabam> und lassen es wirklich bambele.» Zemp, 80, ist kein Aphasiker, hatte weder Schlaganfall noch Hirnblutung. Der pensionierte Musiklehrer aus Stans NW ist Chorleiter und führt den Aphasiechor seit 2008. «Guten Morgen, schöne Welt», singt er vor. Dann noch einmal. Seine Hände zeigen die Höhe der Töne an. Der Chor wiederholt zügig und sicher. Ohne Stocken und ohne Stottern. Wie ist das möglich?

In beiden Hälften unseres Gehirns gibt es Areale, die für die Sprachproduktion zuständig sind. Der linken

Fakten
15 000

Menschen mit Aphasie leben gemäss einer Schätzung von Aphasie Suisse hierzulande.

10
Aphasiechöre gibt es in der Schweiz. Der Aphasiechor Zentralschweiz wurde 2008 als erster gegründet.

67
Jahre alt war Bruce Willis, als er im März 2022 bekannt gab, dass er an Aphasie erkrankt ist. Der Actionstar beendete wegen der Sprachstörung seine Karriere als Schauspieler.



Stolze Sängerinnen und Sänger: Leiter Rudolf Zemp (am Klavier) mit der Gründerin Bernadette Schaller-Kurmann (l.), Präsident Hermenegild Heuberger (neben ihr) und den Mitgliedern des Aphasiechors Zentralschweiz.

«So ein einfacher Text. Danke, Mozart! Das können wir uns merken»

RUDOLF ZEMP, DIRIGENT



«Vor der ersten Probe dachte ich: «Was hast du dir da eingebrockt?», erzählt Rudolf Zemp. «Aber dann war die Freude riesig.»

Hälfte schreibt man das Verständnis und die Produktion von Wörtern und Sätzen zu. Ist diese nach einer Hirnverletzung eingeschränkt, haben die Betroffenen Mühe mit dem Verstehen, Sprechen, Lesen und Schreiben. Doch wer singt, aktiviert auch die rechte Hälfte seines Hirns und damit diejenigen Areale, die für die Sprachmelodie zuständig sind. Diese «Überbrückung» funktioniert auch bei Stotterern. Aphasiker und Stotterer singen viel freier und flüssiger, als sie sprechen.

«Stopp, können wir etwas langsamer machen?», fragt eine Frau, «ich komme sonst nicht mit.» – «Kein Problem», sagt Dirigent Ruedi Zemp. Für das Einstudieren von neuen Liedtexten brauchen Aphasiker mehr Zeit. Das Tempo, so Zemp, sei der Hauptunterschied im Vergleich zur Arbeit mit anderen Chören. «Und wir beschränken

uns auf zwei Auftritte pro Jahr, damit dieses Hobby nicht zum Stress für die Mitglieder wird.»

Nach einer guten Stunde ist es Zeit für die Pause – wichtiger Teil jeder Chorprobe. Bei der Kaffeemaschine erzählt Martin Kellerhals, 74, aus Zofingen AG seine Geschichte. Als er vor 13 Jahren mit seiner Frau ein Konzert im KKL besuchen wollte, bekam er plötzlich starke Kopfschmerzen. «Wie heisst das, womit man zum Spital fährt?» Martin Kellerhals schaut nach unten, sucht dort nach dem richtigen Wort. Der Krankenwagen hatte ihn abgeholt, die Ärzte bohrten Löcher in seinen Kopf, um Druck abzulassen. «Als ich wieder redete, benützte ich am Anfang nur englische Wörter.» Kellerhals hatte zwar zehn Jahre lang in Südafrika gelebt, doch seiner Frau kam das trotzdem komisch vor. «Es war alles

verkehrt», sagt er, «ich nannte Zahlen statt Buchstaben, musste wieder gehen lernen. Damals war ich ganz unten.» Der Leiter eines Reisebüros hatte sein Leben lang die halbe Welt erkundet, nun war er wieder auf Feld eins.

Die Hände sprechen lassen

Hirnschläge sind bei 85 Prozent der Aphasiker die Ursache für ihren Sprachverlust. Nicht bei allen kommen so viele Worte zurück wie bei Hermenegild Heuberger und Martin Kellerhals. Brigitte Hilber, 65, aus Interlaken BE war Lehrerin. Zwischen ihren Worten bilden sich grosse Lücken, die sie mit ihren Händen füllt. Sie zeichnet in die Luft, was sie grad nicht sagen kann. Als sie erzählt, wie es ihr nach dem Schlaganfall ging, hält sie ihre Hand auf die Brust und sagt: «Ich. Gränne.»

Dieser Tiefpunkt liegt bei den meisten Chormitgliedern viele Jahre zurück. «Bei jedem Zweiten von uns ging die Beziehung danach auseinander», sagt Hermenegild Heuberger. «Nicht selbstverständlich, dass ein Paar das aushält.» Auch er selbst war damals frustriert. «Meine Kinder verstanden mich erst nach Monaten wieder, weil ich so nuschelte, und beim Schreiben machte ich Fehler wie ein Zweitklässler.» Irgendwann habe ihm seine Therapeutin gesagt: «Jetzt konzentrieren wir uns nicht mehr auf das, was du alles nicht mehr kannst, sondern auf das, was du noch kannst.»

Es ist Zeit für ein neues Lied. Ein Stück aus Mozarts «Zauberflöte». «Das klingt so herrlich», singt der Chor jetzt dreistimmig. «das klingt so schön.» – «Und dann», sagt Dirigent Ruedi Zemp, «geht es in dem Lied ganz einfach weiter mit <Lalala>. Danke, Mozart! Diesen Text können wir uns sicher schnell merken.» Oder wie es Hermenegild Heuberger mit einem Augenzwinkern sagt: «Wir sind ja nicht dumm – auch wenn wir alle einen Dachschaden haben.» ●

Der Aphasiechor Zentralschweiz tritt am 4. Juni 2023 um 11 Uhr im Marianischen Saal Luzern auf.